

**Sandra Sollberger**

Es braucht  
mehr SVP!

**Seite 2**

**Caroline Mall**

Sorge tragen  
zu unserem  
Milizsystem

**Seite 2**

**Jacqueline Wunderer**

Gänsehaut

**Seite 4**

**Markus Graf**

Aus den Augen,  
aus dem Sinn

**Seite 5**

**Reto Tschudin**

Stolz auf  
unser Land

**Seite 6**

**AZB**  
4414 Füllinsdorf

## Rahmenvertrag auf dem Prüfstand



Von Thomas de Courten, Nationalrat

Und wieder ist Session in Bern. Die National- und Ständeräte unter sich. Weit weg von ihren Wählerinnen und Wählern. Und selbstverständlich ist das aktuell wichtigste Geschäft, «der» Rahmenvertrag, ein allgegenwärtiges Thema. Der Bundesrat will dieses Abkommen ja für «die» Wirtschaft. Wirtschaftsverbände, zahllose Lobbyisten, Manager und Konzernverantwortliche weibeln dafür. Weil sie – um jeden Preis – den gesicherten Marktzutritt und endlich Rechtssicherheit bräuchten. Beide Argumentationslinien stechen nicht wirklich. Der Marktzutritt birgt weiter das Potential uneingeschränkter

Zertifizierungsbürokratie und er bleibt ein Druckmittel, sollten die Schweizer die Ergüsse des Brüsseler Regulierungsmoloch, künftig nicht untertänigst und schleunigst übernehmen. Von gesichertem Marktzutritt und Rechtssicherheit keine Spur. Die Diskussion zur Börsenäquivalenz führt uns die obrigkeitliche Arroganz der EU-Bürokraten anschaulich vor Augen.

Ich bin eher bei den Gewerblern, den KMU, den Schaffern in unserem Land zuhause. Und aus dieser Perspektive sind ganz andere Aspekte dieses Rahmenabkommens entscheidend. Die Schweizer Sozialpartner könnten nicht mehr selber über ihre Lohnschutzmassnahmen bestimmen. Mit der Unionsbürger-Richtlinie werden Aufenthaltsrecht und Familiennachzug für EU-Bürger noch einfacher. Die Personenfreizügigkeit würde nochmals ausgeweitet. Mit der Zuwanderung steigt der Lohndruck. Die Probleme für Ältere und weniger Qualifizierte auf dem Arbeitsmarkt nehmen zu. Noch mehr Zuzüger bedeuten noch mehr Verkehr, überfüllte Strassen und Züge, Wohnungsknappheit, steigende Mieten und Baulandpreise, mehr Energieverbrauch, noch mehr Siedlungsdruck auf Natur und Landschaft. Die Zugewanderten, aber auch Grenzgänger könnten die gleichen Sozialversicherungsansprüche geltend machen wie Schweizer. Es müssten noch mehr Sozialleistungen nach Schweizer Ansätzen ins Ausland bezahlt werden. Die Schweiz würde definitiv zum Magnet für

Sozialhilfeempfänger aus ganz Europa. Unsere Sozialwerke werden diese Zusatzkosten aber nicht finanzieren können.

Die Schweiz müsste das europäische Beihilfeverbot übernehmen. Kantonale Wirtschaftspolitik mit Anreizen für Ansiedlungen, Arealentwicklungen, oder spezifische Steuerregeln wären passé. Bewährte Institutionen wären nicht mehr zugelassen: unsere Gebäudeversicherung, die SUVA, die Kantonalbanken. Aber auch die kantonale Wohnbauförderung sowie Kultur- und Sportorganisationen sind betroffen: Vom Theater über Museen, Musikfestivals, Sportvereine bis zum Schwimmbad trifft es alle.

Die Liste liesse sich endlos weiterführen. Die EU kennt heute bereits 21'000 Richtlinien. 32'000 EU-Bürokraten produzieren täglich mehr davon. Diese Regulierungsflut müssten wir künftig quasi unbesehen übernehmen. Und für all das erst noch Milliarden bezahlen für EU-Umverteilungsprogramme und Kohäsionsmilliarden!

Wer behauptet, der Rahmenvertrag würde kaum etwas ändern, hat sich entweder nicht damit beschäftigt, oder will die Auswirkungen ganz einfach unter den Tisch kehren! In Wirklichkeit stellt er unsere bewährte demokratische Rechtsordnung komplett auf den Kopf. Der Bundesrat muss den Vertrag jetzt entschieden zurückweisen und der EU klipp und klar mitteilen, dass wir dies alles weder brauchen noch wollen. Der Schweiz zuliebe!

# Es braucht mehr SVP!



Von Sandra Sollberger,  
Nationalrätin

Unsere Politik hat keinen Biss mehr, ist mutlos geworden und die Probleme werden nicht beim Namen genannt. Die meisten Politikerinnen und Politiker schauen peinlichst darauf, dass sie nicht anecken, oder niemandem auf die Füsse treten. Vieles wird in den Parlamenten einfach durchgewunken. Diskussionen werden nicht mehr richtig geführt und kritische Fragen gibt es immer seltener. Das entspricht nicht meinem Demokratieverständnis. Es scheint manchmal fast so, als ob wir in der Schweiz in einer Scheindemokra-

tie leben, in der sich niemand traut, die Probleme beim Namen zu nennen. Sei dies bei der masslosen Zuwanderung, bei den ausufernden Sozialkosten, beim Thema Ausländerkriminalität, oder in der Beziehung zur EU. Eine gelebte Demokratie braucht aber Auseinandersetzung, Konflikte und Kritik. Die heute passive Haltung tut unserem Land auf lange Sicht nicht gut. Dieser Einheitsbrei schadet der Schweiz. Und gerade deshalb ist die SVP nötiger denn je.

Ich bin der SVP beigetreten, weil sie noch die einzige Partei ist, die sich traut, laut auszusprechen, was die Leute denken. Wir haben noch den Mut anzusprechen, was die Bevölkerung wirklich beschäftigt. Die SVP ist noch die einzige Partei, die sich konsequent für die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit der Schweiz und ihrer Einwohner einsetzt. Eben nicht nur mit Worten, sondern auch mit konkreten Taten. Das Rahmenabkommen mit der EU ist so ein leidiges Beispiel, wie es unsere Politiker und Regierungen nicht schaffen, selbstbewusst und kritisch gegen Brüssel anzutreten. Es werden ständig Zugeständnisse gemacht, die einem Ausverkauf der Schweiz gleichkommen. Die SVP ist die einzige Partei, die

bei der EU-Frage seit Jahrzehnten eine eindeutige und gleiche Position vertritt. Wir brauchen darum mehr SVP. Dann weiss auch Brüssel, dass man die Schweiz nicht einfach so erpressen kann.

Es gibt aber noch zig andere Beispiele, wo mehr SVP dringend nötig ist. Ohne die SVP würde zum Beispiel niemand mehr wirklich Widerstand gegen die zunehmende Bürokratie und Regulierungsflut leisten. Die Staatsausgaben würden, zusammen mit den Steuern und Abgaben, noch viel stärker steigen. Der Verwaltungsapparat würde ungehindert ausgebaut. Die SVP ist hier glasklar und richtet seine Fahne nicht nach dem Wind aus. Wir orientierten uns an Werten und Prinzipien, die nicht von heute auf morgen ihre Gültigkeit verlieren. Für uns steht die Freiheit im Zentrum, die Freiheit der Einzelnen, die Freiheit der Unternehmen und die Freiheit der Schweiz.

Wählen Sie am 20. Oktober. Wählen Sie SVP. Mit der SVP haben sie eine Partei, die Argumente parat hat, die ganz generell kritisch ist und die Probleme beim Namen nennt. Bei uns weiss man, was man hat. Mehr SVP bedeutet weniger Einheitsbrei.

## Sorge tragen zu unserem Milizsystem



Von Caroline Mall, Landrätin  
und Nationalratskandidatin

Das Jahr 2019 ist zum Jahr der Milizarbeit der Schweiz erkoren worden. Unser einzigartiges Milizsystem hat es verdient, dass man vermehrt darüber spricht bzw. das Milizsystem lebt. Gerade die Gemeinden sind auf die Milizarbeit mehr als nur angewiesen. Die Milizarbeit ist die Essenz unserer direkten Demokratie; will heissen, dass sich die Bürgerinnen und Bürger aktiv in die politischen Prozesse einbringen, und die Anliegen der Bevölkerung in das Parlament tragen können. Das Milizsystem ist und bleibt ein unverzichtbares Wesensmerkmal der Schweiz. Leider stellen viele Gemeinden fest (rund 2212 sind es derzeit schweizweit), dass immer weniger bereit sind, sich politisch zu engagieren. Das ist sehr schade, denn der Nachwuchs ist die Zukunft unserer Schweiz. Daher ermuntere ich Sie aus ganzem

Herzen, helfen Sie mit, unser Milizsystem weiterhin erfolgreich zu leben. Milizarbeit bietet die Gelegenheit zur Umsetzung kreativer Ideen; jeder Mensch hat kreative Ideen, die es verdient hätten, im politischen Feld Eingang zu finden. Ich gehe mit Ihnen einig, dass oft das Gefühl einer geringen Wertschätzung in der politischen Landschaft aufkommen kann. Mangelnde Wertschätzung hält einen oft davon ab, sich für etwas Gutes einzusetzen. Die Schweiz als Ganzes gibt uns aber die Wertschätzung, wenn wir sie mit guten Ideen schmücken. Das Milizsystem braucht Sie, die Schweiz braucht Sie, um weiterhin am einzigartigen Erfolgsmodell Schweiz festhalten zu können. Dieses politische Kapital dürfen wir nicht vernichten. Bringen Sie sich mit Ihren persönlichen kreativen Ideen in die Politik ein.



## Spendenaufruf Nationalratswahlen 2019

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Parteifreunde, Kolleginnen und Kollegen

Links/Grün ist im Trend. Nachdem auch noch die FDP einen Kurs eingeschlagen hat, den man als Partei, welche die bürgerlichen, klassischen Werte hochhält, durchaus fragwürdig finden darf, ist es an uns, gemeinsam mit Ihnen, diesen Trend zu stoppen.

Im Herbst bei den Nationalratswahlen wollen wir unsere Position als stärkste Partei mindestens halten. Dies alleine erfordert einen entsprechenden Einsatz. Sie sind gefragt, als SVP Mitglied, als Gönner als Sympathisant und als Freund der SVP. Mit einem finanziellen Beitrag ermöglichen Sie uns einen wirksamen Auftritt. Unsere Positionen im linksgrünen Medien-Mainstream bekannt zu machen, kostet sehr viel Geld.

**Ein Beitrag von mindestens 20 Franken pro Mitglied und Sympathisant gibt dem Wahlkampfteam bessere Möglichkeiten einen effizienten und zielgerichteten Wahlkampf zu führen. Es geht darum, im kommenden Herbst einer bürgerlichen (im besten Sinne des Wortes), verantwortungsvollen Politik zum Wahlerfolg zu verhelfen.**

Sie können uns mit Ihrem Beitrag unterstützen. Wir schicken Ihnen auch gerne einen Einzahlungsschein zu. Schreiben Sie eine E-Mail an : [info@svp-bl.ch](mailto:info@svp-bl.ch)

Mit Ihrem Beitrag .

(pro 20 Franken, die Sie einzahlen), nehmen Sie an der Verlosung eines 20er Goldvrenelis (aktueller Wert ca. 250 Franken) teil.

Parteispenden können übrigens auf der Steuererklärung zum Abzug gebracht werden.

Ihre Unterstützung wissen wir sehr zu schätzen und danken Ihnen dafür.

Freundliche Grüsse

**Das Nationalratsteam der SVP Liste 3**



# Gänsehaut



Von Jacqueline Wunderer,  
Landrätin, Gemeinderätin,  
Nationalratskandidatin SVP

An der Delegiertenversammlung vom 31. August 2019 in Sattel, Kanton Schwyz, einem landschaftlich traumhaft schönen Kraftort in unserer Schweiz, bekam ich Gänsehaut. Gänsehaut, weil

ich überwältigt wurde von der Motivation und dem spürbar starken Willen der SVP Mitglieder, welche aus der ganzen Schweiz angereist waren, um zu zeigen, dass sie für die Schweiz einstehen. Rund 800 Delegierte, Nationalräte und Nationalratskandidaten, grosse und kleine Gäste, mussten teilweise lange Fahrten auf sich nehmen, um dieser aussergewöhnlichen Versammlung beizuwohnen. Lange ist es her, dass ich mich so durch und durch als Schweizerin unter Schweizern gefühlt habe. Es war ein gutes Gefühl, das mich mit Glück und Stolz erfüllte.

## Krass, dieses Apfelplakat «ein Weckruf»

Als ich dieses Plakat zum ersten Mal sah, stellte ich mir die Frage, aufgrund welcher Überlegungen es wohl entstanden ist. Die SVP macht keine Schnellschüsse und die Plakate der Vergangenheit (Schafplakat etc.) fanden nach der ersten Empörung gewisser Bevölkerungsgruppen viel Gesprächsstoff. Bei diesem Plakat verhält es sich genauso. Der Apfel als Symbol einer gesunden, schönen Schweiz und die Würmer: nicht Einzelpersonen sind gemeint, sondern

politische Ziele diverser Parteien und insbesondere der EU, welche die Grundwerte der Schweiz klar zerstören wollen. In einem einzigen Bild darzustellen, wie gefährlich die gegenwärtige Entwicklung in unserem Land aussieht, war eine echte Herausforderung und ich denke, sie ist trotz Protesten, auch aus den eigenen Reihen, gelungen. Selbstverständlich waren die Reaktionen heftig, heftig vor allem deshalb, weil man sich betroffen fühlte. Vor den Wahlen scheinen alle aus persönlichen Ambitionen heraus nicht ehrlich und direkt zu sein, nur die SVP bleibt sich ihrer Linie treu. Den klaren Ausführungen von Adrian Amstutz an der DV konnte man entnehmen, dass es genau ein solches Plakat gebraucht habe. Die Medien haben die SVP seit Monaten nicht mehr erwähnt, alles was unsere Partei gut macht, wird wohlweislich totgeschwiegen.

## Das EU Rahmenabkommen – ein «no go»

Seit auch die deutsche Übersetzung des sogenannten «Institutionelle Abkommen (InstA)» mit der EU vorliegt, kann sich keine Wählerin und kein Wähler in unserem Kanton mehr dafür entschul-

## Ihre Spende ist Gold wert

### Liebe Mitglieder und Freunde der SVP Baselland

Die SVP will bei die Nationalratswahlen 2019 erneut zulegen. Wir sind auf Ihre Hilfe angewiesen.

Jede Spende ab 20.-- Franken nimmt an der Verlosung eines 20-er Goldvreneli Teil (Wert von ca. 250.-- Franken).

Sie dürfen auch mehrere Male 20.-- Franken spenden, das erhöht Ihre Gewinnchancen. Die Spende kann bei den Steuern in Abzug gebracht werden.

### Herzlichen Dank für Ihre Spende.

IBAN: CH 49 0900 0000 4001 2562 2

Alle Einzahlungen bis 30.09.2019 werden berücksichtigt. Es wird keine Korrespondenz geführt über die Aktion.

**Ihre Spende ist Goldwert!**  
**www.svp-bl.ch**



digen, dass er dieses umstrittene Rahmenabkommen nicht verstehe. Bevor wir also diesem Abkommen zustimmen, müssen wir uns kurz und bündig folgende Fragen stellen:

- Soll nun in Zukunft die EU unsere schweizerischen Normen bestimmen?
- Soll die EU die schweizerische Landwirtschaftspolitik bestimmen?
- Soll die EU unsere Energieversorgung bestimmen?
- Soll unser Nord-Süd Transitverkehr – auch gegen den Willen der Schweizerinnen und Schweizer – durch die EU bestimmt werden?

Wenn wir uns diesem Rahmenabkommen unterwerfen, heisst dies für unsere Zukunft:

- Lohnabbau und weniger Einkommen.
- Noch mehr Zuwanderung und noch mehr Arbeitslosigkeit.
- Noch höhere Sozialkosten.

- Noch höhere Steuern und Abgaben.
- Mehr Regulierung und Bürokratie.
- Entmachtung der Kantone und Gemeinden.
- Stimmrecht für EU-Ausländer.
- Fremdes Recht und fremde Richter.
- Abstimmungen mit Strafmassnahmen, wenn wir anders stimmen, als es die EU will.
- Und schliesslich den EU-Beitritt.

Jede Generation hat die Aufgabe, die Schweiz zu verteidigen, die Grundlagen des Wohlstands zu hegen in einem Land, in dem der Wohlstand nie selbstverständlich, nie naturgegeben war. Daraus folgt logisch zwingend: Weder die EU noch Trump, weder die Chinesen noch Putin können der Schweiz gefährlich werden. Gefährlich werden können der Schweiz nur die Schweizer. Wir sind nicht die besseren Menschen als andere, sondern wir haben ein besseres System.

Die Schweiz, über Generationen aufgebaut, ist ein grossartiges, aber verwundbares Land. Wann merken es die Schweizer? Wir von der SVP haben es gemerkt. Die SVP hat es schon vor hundert Jahren gemerkt. Ich bin überzeugt: Früher, oder später, merken es auch die Wählerinnen und Wähler. Wir müssen durchhalten und den Mut haben, zu unseren Werten und unserer Partei zu stehen.

Ich hoffe, es ist mir gelungen einen «Weckruf» zu lancieren, ich hoffe es ist mir gelungen liebe Leserinnen und Leser, Sie alle dazu zu motivieren, am 20. Oktober 2019 die SVP Liste 3 zu wählen und gleichzeitig auch alles zu unternehmen, dass die Personen in ihrem Umfeld auch an die Urne gehen. Bitte kämpfen Sie für unsere Schweiz. Im Namen meiner geliebten Schweiz bedanke ich mich für ihre Stimme.

## Aus den Augen, aus dem Sinn



Von Markus Graf, Landrat

Das mediale Trommelfeuer im Bereich Pflanzenschutz zeigt langsam seine Wirkung. Beschimpfungen an die Adresse von uns Landwirten, egal ob wir mit der Spritze oder dem Güllefass unsere Pflanzen versorgen, sind keine Einzelfälle mehr. Grün angehauchte Politiker haben gemeinsam mit den Medien innert kürzester Zeit das geschafft, was Bauernverbände und Landwirte unbedingt verhindern wollten. Nämlich, dass sich ein Graben zwi-

schen Biobauern und den konventionell produzierenden Betrieben öffnet. Auf der einen Seite stehen die Biobetriebe. Sie werden durch ihren sorgsam Umgang mit Boden und Natur, in den Medien und durch Aussagen ideologisch verblendeter Politiker, als die Retter der Welt dargestellt. Ihnen gegenüber stehen die konventionellen Betriebe, welche angeblich das Trinkwasser vergiften, das Klima belasten, die Böden verdichten und durch ihre Produkte allgemein als Gefahr für die Menschheit hingestellt werden. Eine Aufklärung der Bevölkerung ist zwingend notwendig! Im Biolandanbau sind die Erträge im Durchschnitt nur halb so hoch. Die Einflüsse durch das Wetter, die Schädlingspopulationen und andere Faktoren beeinflussen die Erntemengen stärker als im konventionellen Landbau. Wenn diese Erträge in der Schweiz fehlen, kommen sie von irgendwo sonst her – Globalisierung sei Dank. Dies bemerkt der Konsument nicht, denn die Regale in unseren Läden sind permanent voll. Aber die Rechnung ist einfach: Jeder Hektar Land, der in der Schweiz biologisch bewirtschaftet oder stillgelegt wird, ernährt weniger oder gar keine Menschen mehr. Die Produktion wird verlagert. Grüne und linke Politiker se-

hen zwar dann keine Güllefässer und Spritzen mehr in der Schweiz, aber im Ausland fahren sie trotzdem und dies mit weniger oder gar keinen Vorschriften und Regulierungen. So werden durch diese linke Verhinderungspolitik indirekt in Südamerika Regenwälder abgeholzt, um sie mit Monokulturen zu bepflanzen, oder in Asien Sumpflandschaften trockengelegt, um fruchtbares Ackerland zu schaffen. Währenddessen bei uns eine moderne, innovative und nachhaltige Landwirtschaft durch höhere Kosten, verblendete Politiker und stetig wachsende Bürokratie verdrängt wird. Das Gleiche geschieht bei den Produzenten von landwirtschaftlichen Hilfsmitteln. Der politische Druck auf die Agrochemie ist immens. Auch sie verlagert ihre Produktion ins Ausland, denn dort gibt es noch Länder welche ihre Bevölkerung ernähren müssen und wollen. Nicht wie bei uns, wo durch unternehmerfeindliche Politik die Abhängigkeit vom Ausland immer mehr gefördert wird. Zum Schluss möchte ich Herrn Udo Pollmer zitieren, Leiter des Europäischen Instituts für Ernährungssicherheit: «Nicht die Biene ist eine bedrohte Art, sondern der Bauer. Verschwindet der Bauer, verschwindet der Mensch.»

# Nicht nur am 1. August dürfen wir auf unser Land stolz sein!



Von Reto Tschudin,  
Nationalratskandidat

Vorsichtig ziehe ich an der Leine und nehme die Lausener Flagge, die meist an unserem Fahnenmast hängt, herunter. Sie weicht nun für ein paar Tage dem weissen Kreuz auf rotem Grund. Mit grosser Freude hisse ich wenig später die grosse Schweizer Fahne. Als sie von einem Windstoss aufgerichtet wird und wehend vor mir steht, empfinde ich Stolz und auch etwas Patriotismus. Aber darf man denn eigentlich heute noch patriotisch sein? Die Antwort

vorneweg: Ja, man darf und ja, man soll. Es gibt in unserer Schweiz auch genügend Gründe dafür. Patriotismus ist per Definition «die emotionale Verbundenheit mit der eigenen Nation». Begründet wird diese indes nicht nur durch die blossе Verbundenheit selbst, sondern durch den Stolz auf das eigene Land, welchen wir Schweizerinnen und Schweizer des Öfteren zu wenig haben. Wir dürfen nämlich wirklich stolz auf unser Vaterland sein. Die Schweiz ist ein tolles, sicheres und gut funktionierendes Land. Wir haben einen ausgewogenen Bevölkerungsmix und eine wunderschöne Natur. Damit dies alles so bleibt, müssen wir zu unserem Land Sorge tragen, insbesondere zu unserer Natur, zu unserer Bevölkerung und zu unseren Werten. Wir müssen uns für den Erhalt der schweizerischen Errungenschaften einsetzen. Damit meine ich nicht, dass wir nun einfach – weil es gerade «in» ist – besonders grün sein, oder in der Vergangenheit schwelgen sollten und jeglichen Fortschritt unterbinden müssten. Aber wir sollten unsere Werte und die Stärken der Schweiz erhalten, indem wir Neues hinterfragen und unsere Eigenständigkeit bewahren. Nur wenn wir selber über unser Land bestimmen können, ist es möglich, dieses vor negativen Einflüssen

zu schützen. Es ist deshalb wichtig, dass wir uns konsequent gegen einen Beitritt zur EU wehren, unser eigenes Recht über fremde Normen stellen und die Zuwanderung nicht unkontrolliert zulassen. Unsere Natur wird es uns danken. Denn je mehr Menschen sich in der kleinen Schweiz bewegen, desto grösser wird die Umweltbelastung, desto höher die Emissionen und desto weniger können unsere Ressourcen geschont werden. Dies wiederum führt zu einem Angebotsmangel. Die Nachfrage nach Mobilität, Energie und Platz steigt stetig, das Angebot bleibt jedoch gleich gross. Ein Preiskampf wird die Folge sein, ein Preiskampf, bei dem es nur Verlierer geben wird und bei welchem sich der normale Bürger vieles nicht mehr leisten kann. Autofahren können dann nur noch die oberen 10'000 und Ferien kann sich so keiner mehr leisten. Das ist nicht die Schweiz, die ich will und ich denke liebe Leserin, lieber Leser, das ist auch nicht die Schweiz, die Ihnen vorschwebt. Es muss deshalb unser aller Ziel sein, die guten Seiten unseres Landes zu bewahren und Lösungen zu finden um das vorgenannte Szenario zu verhindern. Denn auch unsere Kinder sollen noch mit Freude die Schweizer Fahne hissen können und stolz auf ihre Heimat sein.



# Zukunft verteidigen:

## Die Junge SVP Baselland kandidiert mit der Liste 33 für den Nationalrat



Von Philipp Völlmin,  
Nationalratskandidat JSVP

12 lange Jahre ist es her, seit die Junge SVP letztmals mit einer eigenen Liste im Baselbiet zu den eidgenössischen Wahlen angetreten ist – zu lange, müssen wir selbstkritisch zugeben. Wir Baselbieter Jung-SVPler waren deshalb fest entschlossen, bei den anstehenden Wahlen im Oktober nicht wieder tatenlos zuzusehen, wie sich andere Jungparteien anmassen, alleine für die Jugend sprechen zu können. Deswegen steigen wir nun im Herbst mit einer eigenen Liste und 7 motivierten jungen Kandidatinnen und Kandidaten in den Wahlkampf-Ring:

An der Spitze unserer **Liste 33** verfügen wir über ordentlichen Frauen-Power. Denn angeführt wird sie von **Nicole Roth**, der Präsidentin der Jungen SVP Baselland, gefolgt von unserer Kandidatin **Fabienne Sutter**. Komplettiert wird die Liste durch eine fünfköpfige «Boy-

group», nämlich **Marc Schenk, Philipp Völlmin, Pavel Bürgler, Nandor Frey** und **Robin Kühn**. Gerade die drei letztgenannten, die allesamt im Jahr 2000 geboren sind, beweisen, dass in der (J)SVP genügend politische Nachwuchstalente bereit stehen. Bei unserem Kandidaten Marc Schenk gilt es noch festzuhalten, dass er zwar seit Kurzem in Interlaken angemeldet ist und dies deshalb auf dem Wahlzettel so festgehalten werden muss, jedoch in Baselland aufgewachsen und hier bestens vernetzt ist.

Wie entscheidend eine Jungparteien-Liste für den Wahlausgang sein kann, zeigten die Nationalratswahlen vor 4 Jahren. Die CVP konnte dazumal ihren Nationalratssitz nur ganz knapp halten, was ihr unter anderem nur dank den Stimmen von der JCVP-Liste gelungen ist. Bei diesem Ansatz wollen auch wir anknüpfen. Durch die Unterlistenverbindung mit der Liste 3 unserer Mutterpartei können wir das Wählerpotential des

rechtsbürgerlichen Blocks ausschöpfen und so unsere beiden Nationalratssitze besser absichern und bestenfalls noch einen dritten Sitz dazugewinnen.

Primär setzen wir uns aber mit der Liste 33 das Ziel, die bürgerlich gesinnten Jungwählerinnen und Jungwähler im Baselbiet abzuholen und diesen eine Stimme in Bundesbern zu geben. Schliesslich hätte diese Stimme durchaus demokratische Legitimation, wählten doch bei den Wahlen 2015 von den Erstwählern (90 Prozent Jungwähler, Rest Eingebürgerte) rund 25 Prozent die SVP und machten sie damit auch unter den Jungwählern zur stärksten politischen Kraft. SVP-Nationalräte unter 30 Jahren findet man im aktuellen Bundesparlament aber kaum. Damit wir unsere Ziele erreichen können, brauchen wir aber euch, liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger. Wählt im Herbst (J)SVP und motiviert euren Bekanntenkreis, es euch gleich zu tun. Nur so können wir unsere Zukunft verteidigen!



## Lassen Sie sich den Flash per E-Mail liefern!

Immer mehr Mitglieder möchten den Flash nur noch per E-Mail erhalten und sind begeistert davon! Ab der nächsten Ausgabe des *Flash* haben auch Sie die Möglichkeit, die Zeitung per Mail zu erhalten!

### Das hat folgende Vorteile

- Sie können die jeweiligen Ausgaben bequem in einem Ordner auf Ihrem PC, iPad, oder iPhone speichern.
- Sie haben immer alle Ausgaben dabei und können so jederzeit etwas nachlesen, das Sie interessiert.
- Sie sparen Platz, da sie die Papiausgaben nicht irgendwo sammeln müssen.
- Die Partei spart Geld, das sie nicht für Druck und Porti ausgeben muss.

Teilen Sie einfach Ihre Mail-Adresse der Geschäftsstelle, [info@svp-bl.ch](mailto:info@svp-bl.ch) mit, wenn Sie den *Flash* in Zukunft per Mail erhalten möchten. Die Druckerei wird auch den Versand per Mail übernehmen.

*Vielen Dank für Ihre Mithilfe. Geschäftsstelle SVP Baselland*

## Haben Sie eine neue Adresse?

Wenn ja, wünschen wir Ihnen alles Gute am neuen Domizil. Wir sind dankbar, Ihre neue Adresse zu erfahren, damit wir sie notieren und Sie weiterhin mit unserem Flash bedienen können.

### Adressänderungen

bitte der Geschäftsstelle melden.  
[info@svp-bl.ch](mailto:info@svp-bl.ch)  
 Telefon 061 421 86 21



## Termine

**20.10.2019 National- und Ständeratswahlen**  
**Bitte SVP-Liste einlegen !!!**

25.10.2019 Mehrzweckhalle Buus, Talweg 1, 4463 Buus  
 Parteitag

## Impressum/Kontakt

Flash ist das Infoblatt der SVP Baselland. Annahmeschluss für Beiträge: jeweils am 20. des Vormonats.  
 Redaktion: [flash@svp-bl.ch](mailto:flash@svp-bl.ch), Druck: Schaub Medien AG, Liestal.  
 Adressänderungen an Geschäftsstelle SVP Baselland, 4410 Liestal, oder per Mail an: [info@svp-bl.ch](mailto:info@svp-bl.ch)  
 Telefon 061 421 86 21 / Fax 061 421 86 22 / [www.svp-bl.ch](http://www.svp-bl.ch)

